

Das St. Galler Zentrum für das Buch

Autor(en): **Delp, Ludwig / Schreiber, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **50 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

DAS ST. GALLER ZENTRUM FÜR DAS BUCH

«St. Gallen setzt aufs Buch.» So titelte das St. Galler Tagblatt im Juni des vergangenen Jahres. Weiter heißt es: «St. Gallen hat als Buchstadt eine lange Tradition. Nun erfährt sie eine weitere Aufwertung: Im Herbst transferiert das Deutsche Bucharchiv in München seine Bestände nach St. Gallen.»¹ Während rund 60 Jahren sammelte und erschloss das Deutsche Bucharchiv München (DBA) Bücher, Zeitschriften und audiovisuelle Medien zum Buch- und Zeitschriftenwesen. Im Herbst 2006 wurden die Bestände des DBA der Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen als Dauerleihgabe übergeben und die Katalogdaten in das St. Galler Bibliotheksnetz migriert. Die Bestände des DBA werden vom St. Galler Zentrum für das Buch (ZeBu) betreut. Das ZeBu bildet eine Spezialabteilung der Kantonsbibliothek Vadiana und führt die Arbeit des DBA im Bereich Sammeln und Erschliessen von Literatur und AV-Medien zu buchwissenschaftlichen Themen fort.

Wie kam es dazu, dass eine – wie der Name schon sagt – eigenständige deutsche Institution nach St. Gallen wandert? Was bedeutet der Begriff Buchwissenschaften und wie will das Zentrum für das Buch die gesteckten Ziele erreichen?

Diesen Fragen gehen die beiden folgenden Beiträge aus zwei sich ergänzenden Perspektiven nach. Zu Wort kommen Ludwig Delp, der Gründer des Deutschen Bucharchivs in München, und Sabine Schreiber, Teamleiterin im St. Galler Zentrum für das Buch.

BUCHWISSENSCHAFTEN INTERNATIONAL

Manchem erscheint die Überschrift dieses Beitrags als Utopie. In Wahrheit ist sie eine Zielvorgabe. Wir wollen eine Analyse vornehmen.

Buchwissenschaften befassen sich mit dem Gegenstand des Buches, mit seiner Entstehung und Weitergabe, seinem Gebrauch und seiner Wirkung. Das Buch repräsentiert das Geistesleben seiner Zeit. Es ist Gegenstand geistigen Schaffens, es ist Gegenstand der Produktion, und es ist Handelsobjekt samt seiner Preisproblematik. Ein Buch ist Kauf- und Verwaltungsgegenstand, kann Teil eines Bestandes sein, beispielsweise in einer öffentlichen oder privaten Bibliothek, in einer Buchhandlung, in einem Verlag. Nicht zuletzt ist das Buch Objekt des Lesens, Genießens, der Unterrichtung und Belehrung oder der Forschung. Das Buch wirkt auf die Lesenden ein und vermag oft auch Veränderungen herbeizuführen.

Buchwissenschaften lassen sich also mit zahlreichen Wissenschaftsgebieten verknüpfen, denn das Buch ist mehrdimensional: eine geistige Aussage, ein technisches

Produkt, ein Zeugnis der künstlerischen Darbietung. Es bedarf der Konzeption seines Autors, der marktgerechten Planung und Disposition seines Verlegers, ist also ein Wirtschaftsprodukt, Gegenstand des Handelsverkehrs, eventuell auch Schutzobjekt der Rechtswissenschaft. Das Buch als marktwirtschaftliches Erzeugnis fordert die Lösung volks- und betriebswirtschaftlicher Probleme ebenso wie solche des Handelsverkehrs, des Wettbewerbsrechts oder des nationalen und internationalen Urheberrechts.

Buchwissenschaften sind also interdisziplinär und betreffen den gesamten Horizont des Buch- und Zeitschriftenwesens.

Buchwissenschaften und das Deutsche Bucharchiv

1912 initiierte der Börsenverein, zusammen mit der Stadt Leipzig und dem Königreich Sachsen, die Gründung der «Deutschen Bücherei» in Leipzig. 1916 konnte die Deutsche Nationalbibliothek in Leipzig ein-

geweiht werden. Hier war auch das Archiv des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels untergebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland ein geteiltes Land. Leipzig lag in der Sowjetischen Besatzungszone. Die Buchstadt war durch Luftangriffe schwer getroffen worden. Die Gremien des Börsenvereins waren nach Kriegsende nicht mehr funktionsfähig, das Buchhändlerhaus war weitgehend zerstört.² Es war eine Zeit voller Ungewissheit, in welche Richtung es weitergehen sollte.

In München entstand die Idee, nach dem Vorbild des Archivs des Börsenvereins ein neues buchwissenschaftliches Archiv aufzubauen. Zunächst war das nur eine Vision, die aber mit den ersten vollen Buchregalen an Form gewann. Ein Bucharchiv als Spezialbibliothek für *alle* Fachfragen des Buch- und Zeitschriftenwesens erforderte die Schaffung eines ebenso umfassenden wie einfachen Katalogsystems: Es wurden je zehn Fachgruppen und zehn Wissenschaftsgebiete miteinander kombiniert. Die entstandenen Themenfelder sind beliebig unterteilbar und lassen sich nach Bedarf um ein Vielfaches verfeinern.

Die Fachgruppen

(1) Autorenwesen, Journalismus, Literatur; (2) Verlagswesen; (3) Papierwirtschaft; (4) Druckwesen, grafische Industrie; (5) AV-Medien, Film, Theater; (6) Rundfunk, Fernsehen; (7) Buchhandel; (8) Informations- und Dokumentationswesen; (9) Rezeption; (10) Medien allgemein.

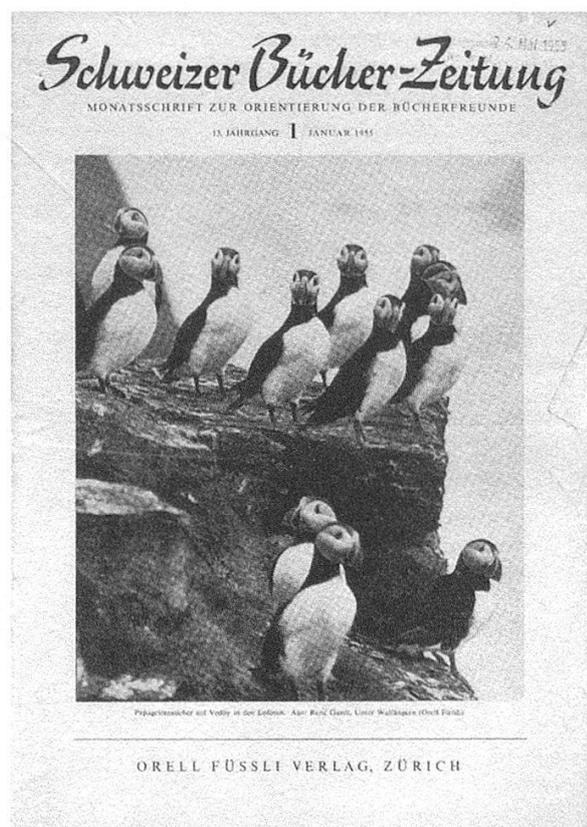
Die Wissenschaftsgebiete

(1) Kulturgeschichte; (2) Kulturpolitik; (3) Bildungswesen; (4) Soziologie; (5) Weltwirtschaft; (6) Volkswirtschaft; (7) Betriebswirtschaft; (8) Betriebstechnik; (9) Rechtswissenschaft; (10) Allgemeines.

Was damals, 1947/48, entstand, bildete für das Bucharchiv während 60 Jahren die Grundlage für das Erwerbsprofil und für die Sacherschließung, wenn auch in ver-

feinerter Form. Das Konzept stieß auf Interesse und Sympathien, aber auch auf Kritik. Sachliche Kritik diente der Systemverbesserung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiteten systematisch am Auf- und Ausbau des Bestandes, zahlreiche fachliche und wissenschaftliche Arbeiten entstanden unter Verwendung des Archivbestandes. Auch der Gründer selbst, der als Rechtsanwalt für Urheber- und Medienrecht arbeitete, nutzte das Archiv intensiv. Er holte sich Unterstützung bei Interessierten und Förderern. Das Archiv wuchs und musste mehrmals umziehen, bis es 1997 im Literaturhaus München eine repräsentative Bleibe fand.

Das Deutsche Bucharchiv, eine gemeinnützige und rechtsfähige Stiftung, arbeitet seit seiner Gründung praktisch ohne öffentliche Zuschüsse. An der Finanzierung be-



Schweizer Bücher-Zeitung. Monatsschrift zur Orientierung der Bücherfreunde, Jg. 13, Heft 1, Januar 1955 (Titelblatt), Zürich, Orell Füssli. Gesamtbestand im ZeBu: 13 (1955) bis 15 (1957), Nr. 8 (damit Erscheinen eingestellt).

teiligten sich die Vereinigung der Förderer des Deutschen Bucharchivs, die Waldemar-Bonsels-Stiftung³ und die Ludwig-Delp-Stiftung. Gute Verbindungen bestanden zur Münchner Universitätsbibliothek und zur Bayerischen Staatsbibliothek, zum Bayerischen Verleger- und Buchhändlerverband und zu anderen Institutionen. Das Ziel, eine Verselbständigung des Bucharchivs als Institut für Buchwissenschaften, konnte

aber nicht erreicht werden: Über all die Jahre hinweg erfolgte die Leitung der Institution ehrenamtlich. Was sollte geschehen, wenn dieses Ehrenamt niedergelegt würde?

St. Gallen und das Bucharchiv

Im Rahmen der zweiten Mitgliederversammlung der Deutschen Buchwissen-

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER SEITEN

1 *Was will und was soll die Deutsche Bücherei?* Leipzig, um 1922 (Titelblatt). – 16-seitige Broschüre mit Beilage, hg. von der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei.

2 *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Jg. 83 (1916), Dienstag 5. September (Titelblatt).

3 *Was will und was soll die Deutsche Bücherei?* Leipzig, um 1922 (S. 2). – Einleitung zur Broschüre (S. 3): «Seit mehr als zwei Menschenaltern wurde von führenden Geistern angestrebt, eine der Gegenwart und der Zukunft nutzbringende Sammelstätte für das gesamte deutsche Schrifttum zu schaffen. Nach langem Mühen ist endlich dieses hohe Ziel noch kurz vor Ausbruch des Krieges durch die Gründung der Deutschen Bücherei erreicht worden. Dank der Tatkraft und der Opferfreudigkeit des sächsischen Staates, der Stadt Leipzig und des deutschen Verlagsbuchhandels konnte bereits am Tage nach der Jahrhundertfeier der Völkerschlacht [1913] der Grundstein zu dem herrlichen Bau der Deutschen Bücherei gelegt und am 2. September 1916 vor einer glänzenden Versammlung das fertige Gebäude der Öffentlichkeit übergeben werden.»

4 *Das deutsche Buchhändlerhaus in Leipzig*, 1888 eröffnet, 1943 stark zerstört, in: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel*, Jubiläumsausgabe: 175 Jahre Börsenverein, Jg. 167, 3. Mai 2000, Frankfurt am Main / Leipzig.

5 *Kantonsbibliothek Vadiana* (Ansichtskarte um 1930). 6/7 Umzug des Deutschen Bucharchivs nach St. Gallen, am neuen Standort St. Gallen / Kantonsbibliothek Vadiana, im Oktober 2006 aufgenommen.

8 *Original-Vierfarben-Linolschnitt von Helmut Ackermann zu Daniel Defoe: «Robinson Crusoe»*. Beilage zu: *Illustration 63. Zeitschrift für die Buchillustration*, Jg. 8 (1971), Heft 3, Memmingen, Verlag Curt Visel. – *Zur Zeitschrift «Buchillustration 63»*: Henning Wendland kommentiert im «Druckspiegel», Stuttgart, Heft 10 (1971): «Nie hatte es bis dahin eine eigene Zeitschrift für die Buchillustration gegeben. Man musste sich früher Informationen aus den verschiedensten Blättern holen, hier findet man sie konzentriert und in ausführlicher Form publiziert. So entstand ein Kompendium zeitgenössischer und klassischer Buchkunst, das heute schon zu einer Art

Institution geworden ist.» – *Illustration 63* erschien von 1963 bis 2003 dreimal jährlich. Die Zeitschrift war ein Kunstforum und diente gleichzeitig als Werbemittel für die Buchillustration. Bei einer Auflage von 700 Exemplaren war der Heftpreis relativ hoch. Jeder Ausgabe lagen aber vier Originalgraphiken bei. *Illustration 63* etablierte sich als erstrangige Informationsquelle für Neuerscheinungen auf dem Gebiet der Buchillustration. – Seit 1973 erscheint im selben Verlag die Zeitschrift *Graphische Kunst*. 2004 folgte die Umbenennung in: *Graphische Kunst. Neue Folge*. Die Zeitschrift verbindet die Themen *Illustration* und *freie Graphik* und schlägt Brücken zwischen *Kunstschaffenden* und *Kunstbegeisterten*.

9 *Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege*, Jg. 1 (1930), Heft 1 (Titelblatt), hg. vom Bund Meister der Einbandkunst e. V., Leipzig 1930. – Aus dem Geleitwort «*Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege*»: «Diese *Blätter für Buchgestaltung und Buchpflege* ... sollen die Aufmerksamkeit auf das Buch als Ergebnis einer vielfachen, handwerklichen Tätigkeit hinlenken und in Wort und Bild den handwerklich-technischen Vorgang seines Entstehens zeigen.» – 1912 vereinigten sich in Deutschland schöpferisch tätige Handbuchbinder im sogenannten «*Jakob-Krause-Bund*». Jakob Krause war im 16. Jahrhundert einer der berühmtesten deutschen Buchbinder. Der Zusammenschluss ermöglichte 1912 in Leipzig die erste gemeinsame Ausstellung anlässlich der Weltausstellung für Buchgewerbe und Grafik. Trotz mancher Erfolge verursachten Geldentwertung und Uneinigkeit bei den Mitgliedern die Auflösung des Bundes 1931. – 1923 gründeten ehemalige Mitglieder des *Jakob-Krause-Bundes* in der Deutschen Bücherei eine neue Vereinigung unter dem Namen «*Meister der Einbandkunst*» (MDE). Bereits im ersten Gründungsjahr realisierte die Gruppe eine Ausstellung mit 160 Einbänden. Trotz strenger Aufnahmebedingungen zählte die Vereinigung in den Dreißigerjahren fast 100 aktive und 50 fördernde Mitglieder, darunter auch Personen aus der Schweiz, Italien, Ungarn und der Tschechoslowakei. – 1937 wurde der Fortbestand des MDE abhängig gemacht vom Beitritt zur NSDAP. Die Mitglieder beschlossen die Auflösung. Die Neugründung erfolgte 1951 in Düsseldorf.

Der Feindhaß für den Deutschen Buchhandel

Die Feindschaft des Auslandes gegen den deutschen Buchhandel ist eine Tatsache, die sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer offenen Feindschaft entwickelt hat. Die ausländischen Verleger haben durch ihre überhöhten Preise und ihre unerschrockenen Werbemaßnahmen den deutschen Buchhandel in eine gefährliche Lage gebracht. Die deutschen Verleger sind gezwungen, ihre Preise zu erhöhen, was wiederum zu einer Abnahme der Absatzmengen führt. Die ausländischen Verleger sind durch ihre überhöhten Preise und ihre unerschrockenen Werbemaßnahmen in den deutschen Buchhandel eingedrungen. Die deutschen Verleger sind gezwungen, ihre Preise zu erhöhen, was wiederum zu einer Abnahme der Absatzmengen führt. Die ausländischen Verleger sind durch ihre überhöhten Preise und ihre unerschrockenen Werbemaßnahmen in den deutschen Buchhandel eingedrungen. Die deutschen Verleger sind gezwungen, ihre Preise zu erhöhen, was wiederum zu einer Abnahme der Absatzmengen führt.

Verlag der „Lustigen Blätter“ Leipzig, Dienstag den 5. September 1916. 83. Jahrgang.

Denkschrift erscheint in besonders hübscher Ausstattung:
② Kriegs- und Feldpost-Ausgabe des

Almanachs
 der
Lustigen Blätter
1917

Mit entzückendem farbenprächtigem
 Titelbild nach einem Original von
Ernst Heilemann

Verkaufspreis 1 Mark
 65 Pfg. bar u. 11/10, 28/25, 57/50
 100 Cent mit 50% Rabatt!
Wenn vor Erheinen bestellt:
 Bis zu 10 Probe-Exemplaren mit 50% Rabatt!



Demer erneute Anfragen nach unten so können beliebigen **Almanach der „Lustigen Blätter“** haben uns veranlaßt, nach sorgfältigen Vorbereitungen diese **Kriegs- und Feldpost-Ausgabe für 1917** zu veranstalten, die mit dem reichsten Bilderschmuck (etwa 100 Originalzeichnungen erster Künstler) den ausgewählten humorvollsten Textbeiträgen bester Autoren dem geliebten Buchhandel übergeben wird.

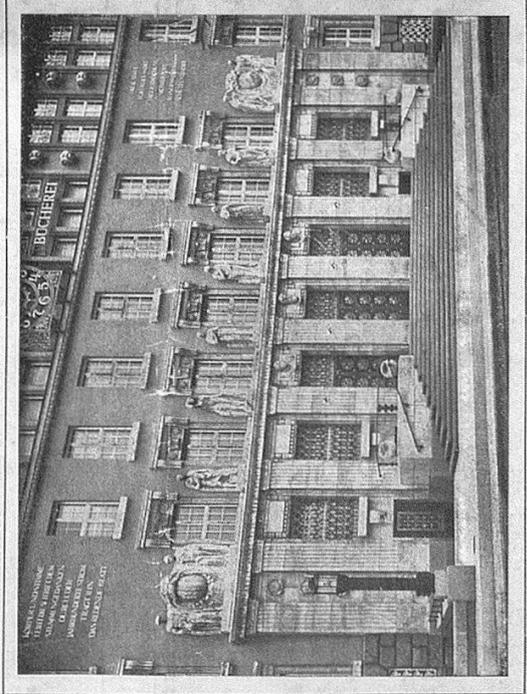
zu einem besonders leichten und lohnenden Geschäft

Hauptsächlich als „Liebesgabe“ für unsere Selbsten bitten wir Sie zu empfangen, er kann für 10 Pf. als Feldpostbrief versandt werden und wird mit seinem erheiternden Inhalt in den Soldatenkreisen, Quartieren, Kasernen usw. überall besonders willkommen sein. Ihre bitten um gefl. liebste Beantwortung.

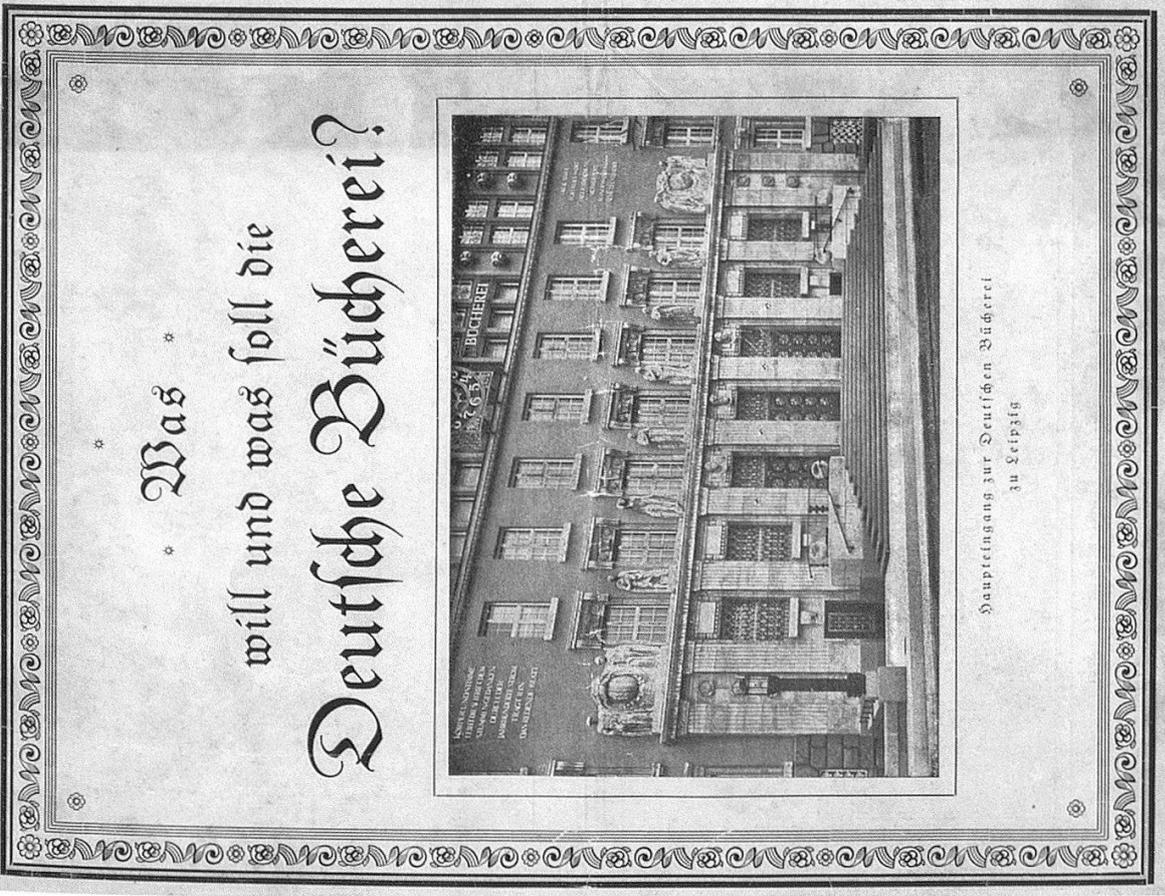
Berlin S.W. 68
 Margaretenstraße 77
Verlag der „Lustigen Blätter“
 (Dr. Eyster & Co.) G. m. b. H.

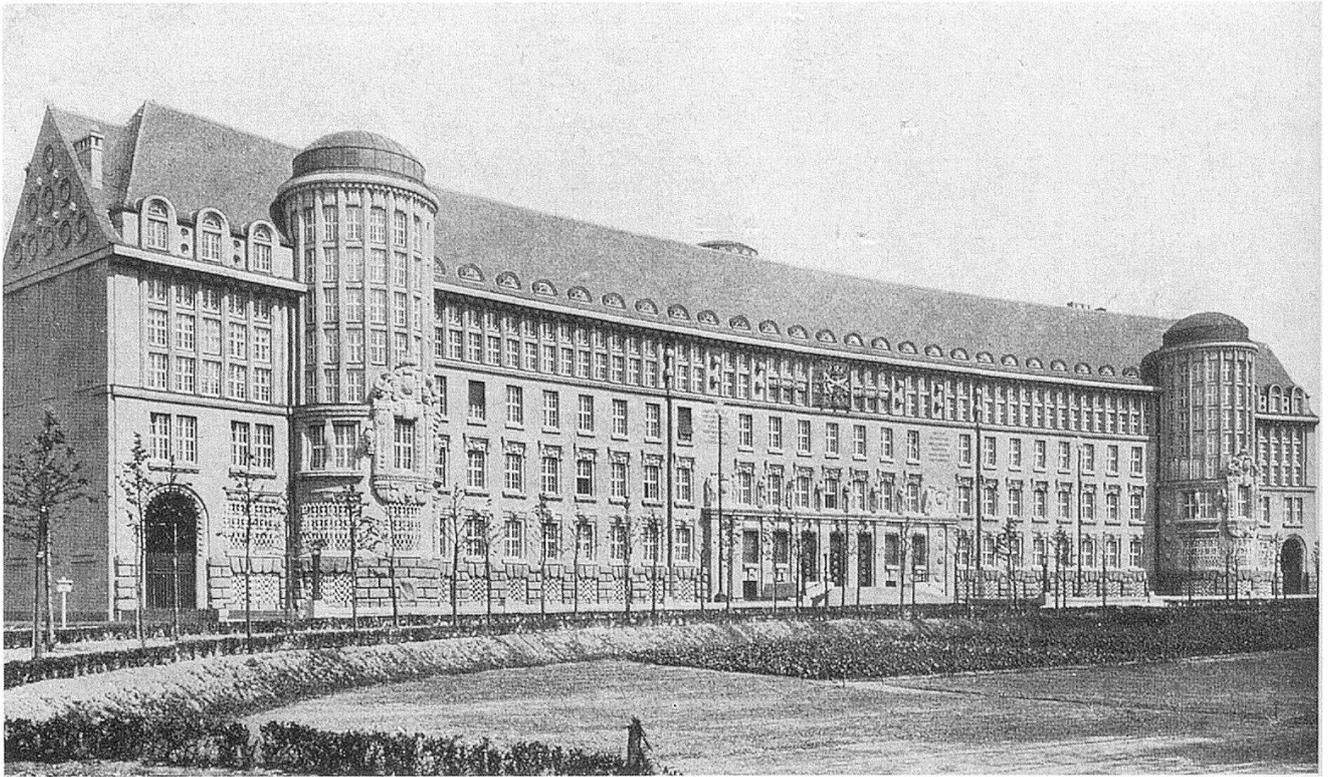
Auslieferung für Österreich-Ungarn bei: Buchhandlung Hermann Goldschmid, G. m. b. H. in Wien I

Was
 will und was soll die
Deutsche Bucherei?



Haupteingang zur Deutschen Bucherei
 in Leipzig

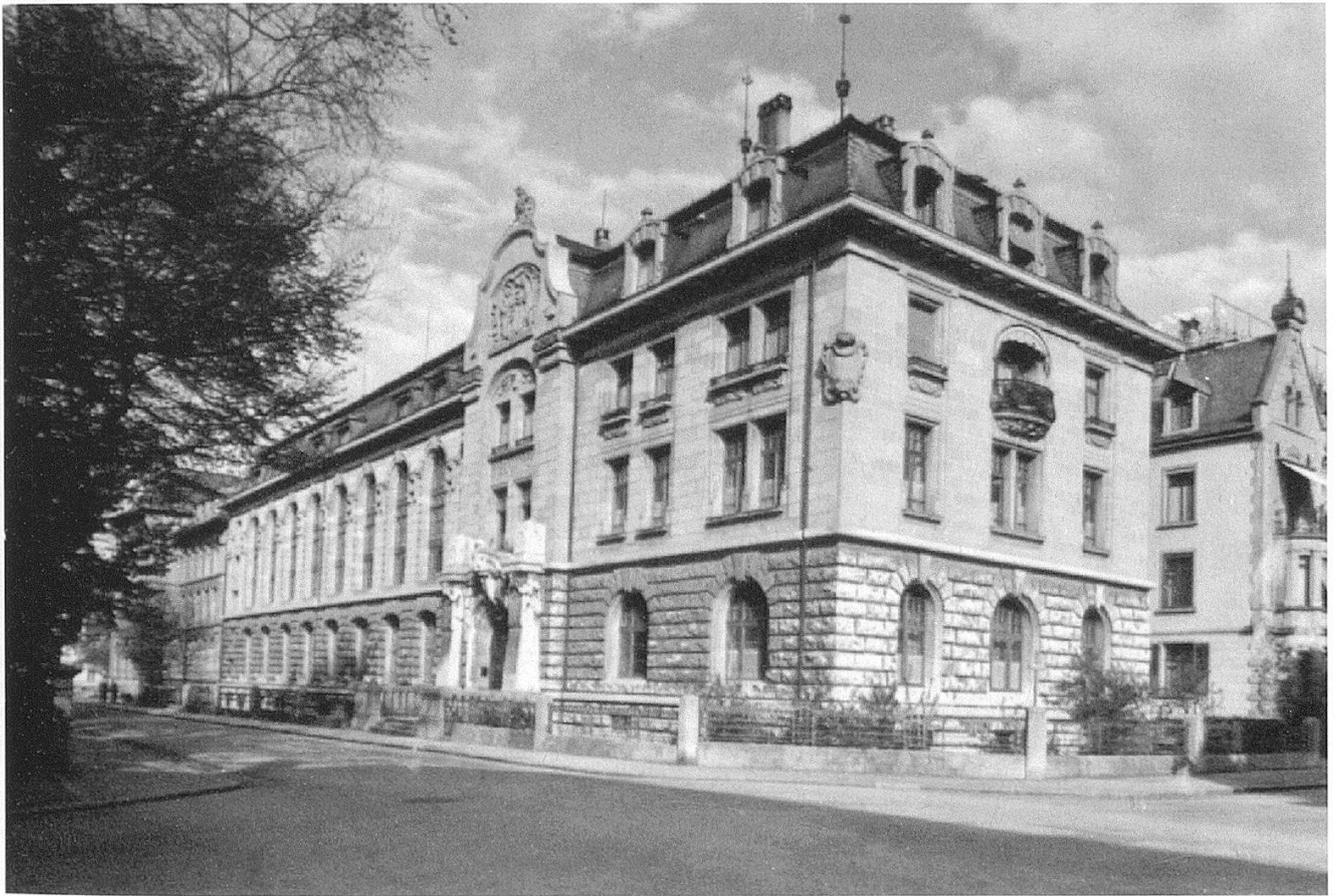




3



4



5



6



7

ERSTER JAHRGANG
1. HEFT BLÄTTER FÜR

BUCHGESTALTUNG

UND BUCHPFLEGE

BUND MEISTER DER EINBANDKUNST E.V. • SITZ LEIPZIG



schaftlichen Gesellschaft, die 2001 in Leipzig stattfand, referierte Claudia Engler, seit kurzem designierte Direktorin der Bürgerbibliothek Bern, zum Thema «Buchwesen und Wissenschaft in der Schweiz».⁴ Sie kam zum Schluss, in der Schweiz fehle die gegenseitige Wahrnehmung von bibliothekarischer und universitärer Buchforschung. Zudem mangle es an gemeinsamen Foren und Publikationsorganen, aber auch an institutionellen Trägern. Sie forderte, Forschende für die Buchwissenschaften zu motivieren und die Schweiz als Buchland deutlicher als bisher in die Karte Europas einzuzeichnen.

Gleichzeitig unterhalten die Schweizer Universitäten innereuropäische und internationale Verbindungen. In Gesprächen mit Carl Baudenbacher, Professor für Urheber- und Kartellrecht, und dem Kommunikationswissenschaftler Peter Glotz an der Universität St. Gallen entwickelte sich der Gedanke, Buchwissenschaften in der Schweiz, in Europa und weitgehend international in Forschung und Lehre zu verankern. Der zu unserm großen Bedauern inzwischen verstorbene Peter Glotz war die Verbindungsperson zur Universität St. Gallen. Bald einmal ließ sich auch die Kantonsregierung einbinden. Nach recht langwierigen Verhandlungen, bei denen die unterschiedliche Handhabung des Stiftungsrechts durch die deutschen und die Schweizer Behörden das größte Hindernis darstellte, konnte im Juni 2006 die Stiftung «St. Galler Zentrum für das Buch» gegründet werden. Die Förderungstiftungen (Waldemar-Bonsels-Stiftung, Ludwig-Delp-Stiftung) stellten Finanzierungshilfen in Aussicht.

Seit 1950 wird vom Deutschen Bucharchiv die Schriftenreihe «Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München» mit derzeit 73 Bänden herausgegeben.⁵ Im selben Verlag erscheinen die «Ambacher Schriften» der Waldemar-Bonsels-Stiftung und die «Buchwissenschaftlichen Forschungen» der Deutschen

Buchwissenschaftlichen Gesellschaft. Es ist zu erwarten, dass in Zukunft auch Beiträge aus St. Gallen in diesen buchwissenschaftlichen Reihen veröffentlicht werden.

Das Bucharchiv München fördert die Buchwissenschaften nunmehr seit 60 Jahren. Die seinerzeit entwickelte Konzeption hat sich bewährt, die begonnene Zusammenarbeit mit St. Gallen verspricht gute Ergebnisse: Beat Schmid, Leiter des «Institute for Media and Communications Management» an der Universität St. Gallen, präsidiert die Stiftung «St. Galler Zentrum für das Buch». Der Vorsitzende der Münchner Stiftung, Ralf Kirberg, ist zugleich Vizepräsident der St. Galler Stiftung, und die Kantonsregierung hat Anita Dörler in den Stiftungsrat der Münchner Stiftungen delegiert. Diese Form der Zusammenarbeit verspricht, dass wir der Realisierung der Vision, Buchwissenschaften auf europäischer oder internationaler Ebene zu fördern, ein gutes Stück nähergekommen sind.

Ludwig Delp



Am neuen Standort des Bucharchivs in der Kantonsbibliothek Vadiana in St. Gallen.

EIN KOMPETENZZENTRUM FÜR BUCHWISSENSCHAFTEN IN ST. GALLEN

Im Dezember 2001 wurde die Initiative «Fonds Zukunft Kanton St. Gallen» eingereicht. Aus dem Börsengang der Kantonalbank wurden Mittel frei, die nun in die Zukunft des Kantons investiert werden sollten. Die Anliegen der Initiative fielen auf fruchtbaren Boden: Im Oktober 2002 lancierte die Regierung eine «Standortoffensive für den Kanton St. Gallen» und konnte bereits im Dezember desselben Jahres ein Wirtschaftsleitbild verabschieden.⁶ Unter dem übergeordneten Leitsatz «St. Gallen will es wissen» findet sich im Rahmen der – nicht allzu kriegerisch zu verstehenden – «Offensive» auch das Kernprogramm «Kultur und Sport profilieren».

Das Kantonsjubiläum im Jahr 2003 war ein weiterer Impuls zum kulturpolitischen Aufbruch. Mit dem Projekt «Kunsthhaus und Bibliothek» signalisierten sowohl der Kanton als auch die Stadt St. Gallen, dass die Politik gewillt ist, an der «Zukunft der Kultur- und Bildungsstadt St. Gallen» zu arbeiten.⁷ Dies ist der politisch-kulturelle Kontext, in dem die Überführung der Bestände des Deutschen Bucharchivs München (DBA) nach St. Gallen und die Gründung des St. Galler Zentrums für das Buch (ZeBu) zu verstehen ist.

Die Stiftung «St. Galler Zentrum für das Buch»

Neben dem Kanton St. Gallen übernimmt die Universität für das ZeBu eine tragende Funktion. Die dritte im Bunde ist die Stiftung Deutsches Bucharchiv München. Im Juni 2006 gründeten diese drei die gemeinsame Stiftung St. Galler Zentrum für das Buch. Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der buchwissenschaftlichen Forschung und Lehre. Dazu gehört auch die Verknüpfung der Tätigkeiten von Univer-

sität und Kantonsbibliothek im Bereich Buchwissenschaften.

Zu dieser Zusammenarbeit heißt es im kantonalen Amtsblatt sinngemäß:⁸

1. St. Gallen verfügt über eine weit zurückreichende Bibliothekstradition. Maßgebend dafür waren sowohl die Stiftsbibliothek als auch die Vadiana, die heutige Kantonsbibliothek. Beide Institutionen waren und sind prägend für die Charakterisierung der Stadt St. Gallen als Bibliotheksstadt.

2. Die Universität St. Gallen bietet die idealen Voraussetzungen, um das Buch als Medium interdisziplinär zu behandeln und dabei auch juristische und wirtschaftliche Schwerpunkte zu setzen.

Im Dezember des vergangenen Jahres richtete das Institut MCM (Institute for Media and Communications Management) an der Universität St. Gallen einen eigenen Kompetenzbereich Buchwissenschaften ein.⁹ Dieser betreut ein interdisziplinäres Forschungs- und Lehrprogramm mit ökonomisch-juristischer Ausrichtung auf kulturwissenschaftlicher Grundlage. Bereits seit April 2007 bietet der Lehrstuhl «Medien und Kultur» am MCM unter der Leitung von Werner Wunderlich einen Probe-Studiengang im Bereich Buchwissenschaften an. Der eigentliche Start des Lehrprogramms Buchwissenschaften ist für Herbst 2007 vorgesehen. Das Lehrprogramm ist Bestandteil eines betriebs- bzw. volkswirtschaftlichen oder rechts- bzw. staatswissenschaftlichen Studiums auf der Bachelor-Stufe.

Im Oktober 2006 erfolgte der Umzug des Bestandes des Deutschen Bucharchivs von München nach St. Gallen.

Im Magazin der Kantonsbibliothek Vadiana befindet sich nun ein reichhaltiger Bestand zu allen Themen, die das Medium Buch betreffen. Dazu gehören etwa 30 000

Bücher und AV-Medien, rund 170 laufende Zeitschriften, knapp 6000 sogenannte D-Stücke (graue Literatur) sowie einige Sonderbestände. Die Dokumentation umfasst einige Tausend Zeitungsartikel, die online recherchiert, ausgedruckt und erschlossen werden. Ebenfalls in den Teilbereich Dokumentation fällt die Zahl von etwa 200 000 sogenannter In-Aufnahmen. Es handelt sich um einzelne Aufsätze und Artikel in Büchern und Zeitschriften aus dem ZeBu-Bestand. Der Münchner Bibliothekskatalog mit über 230 000 Datensätzen ist im St. Galler Bibliotheksnetz abrufbar. Die inhaltliche Erschließung erfolgt nach der Systematik, für welche Ludwig Delp den Grundstein gelegt hat.

Das ZeBu ist also eine Spezialbibliothek und Dokumentationsstelle für alle Fachfragen des Buch- und Zeitschriftenwesens. Die Aufgaben sind zweigeteilt und umfassen sowohl kulturpolitische als auch bildungspolitische Aspekte: Zum einen arbeitet das ZeBu eng mit dem Kompetenzbereich Buchwissenschaften am Institut MCM zusammen, zum andern soll es dazu beitragen, die lokale Buchtradition zu unterstützen und sichtbar zu machen.

Aufgabenbereiche

Für die Kurse des Lehrprogramms Buchwissenschaften bietet das ZeBu die inhaltlichen Grundlagen, und die Bestände werden bereits rege benutzt. Zudem erhalten die Studierenden eine Einführung in die Bibliotheksbenutzung. In praktischen Übungen lernen sie zunächst grundlegende Dinge kennen, die für wissenschaftliches Arbeiten notwendig sind. Einzelne Sitzungen des Lehrprogramms Buchwissenschaften werden unter Beteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZeBu in der Vadiana durchgeführt. Nach Bedarf und Möglichkeit will das Institut MCM auch Weiterbildungsveranstaltungen in Kooperation mit dem Schweizerischen Buchhändler-

ler- und Verlegerverband entwickeln und anbieten. Zweifellos werden die Bestände des ZeBu auch in diesem Bereich von Nutzen sein.

Die Dienste des ZeBu sollen aber nicht auf den universitären und bildenden Bereich beschränkt bleiben. Neben der Unterstützung von Wissenschaft und Forschung geht es auch um eine öffentliche Profilierung und Positionierung der Buchwissenschaften in Stadt und Region. St. Gallen verfügt über eine lebendige Kultur im Bereich Buchgestaltung. Verwiesen sei auf die Arbeiten von Jost Hochuli, der an der Schule für Gestaltung in St. Gallen unterrichtet und mehrere Generationen von Schülerinnen und Schülern geprägt hat.¹⁰ Doch auch in anderen buchspezifischen Bereichen finden sich in St. Gallen kreative Klein- und Kleinstunternehmen: Der Verein Sequenz bietet eine breite regionale Plattform für «sequentielle Arbeiten», beispielsweise Comics oder weitere Arbeiten im Bereich der graphischen Künste.¹¹ Eine wesentlich andere Form der Gestaltung weist die Schriftenreihe des Verlags Typotron auf.¹² Die Publikationen der Typotron-Reihe wurden mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Zu den Kleinstverlagen ist auch der Vexer Verlag zu zählen, der seit 1985 gegen den



Arbeitsraum des Bucharchivs in St. Gallen.



Original-Linolschnitt von Eva Schliemann zu Alfred Döblin: «Vom Hinzl und dem wilden Lenchen». Beilage zu: Illustration 63. Zeitschrift für die Buchillustration, Jg. 8 (1971), Heft 3, Memmingen, Verlag Curt Visel.

Strom des Gefälligen schwimmt.¹³ Gegründet und geleitet vom Künstler und Kulturvermittler Josef Felix Müller, will Vexer ein unabhängiges Gefäß für die Verbreitung von künstlerischen Arbeiten aufbauen. Müller versteht den Verlag und seine kulturpolitischen Aktivitäten als wichtigen Teil seiner künstlerischen Arbeit.

Hingegen – die Bemerkung sei hier erlaubt – liegt die Bibliothekstradition in St. Gallen seit Jahren im Dornröschenschlaf. Wer an St. Gallen denkt, hat vor allem das Bild des Stiftsbezirks vor Augen. Die Stiftsbibliothek ist mit ihren Beständen einmalig, sie spricht aber als Ort der

Forschung und der Diskussion einen eher kleinen Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an. In der Kantonsbibliothek Vadiana liegen zwar zahlreiche Schätze, viele davon warten aber noch auf ihre Entdeckung. Ziel ist, dass mit dem Projekt einer neuen Bibliothek in St. Gallen auch die Spezialsammlungen fachgerecht erschlossen und präsentiert werden können. Eine Bereicherung in der bibliothekarischen Landschaft bildet beispielsweise die Frauenbibliothek Wyborada, die dieses Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiern konnte,¹⁴ oder die Kunstbibliothek Daniel Rohner im Sitterwerk.¹⁵ Die Kunstbibliothek stellt als Präsenzbibliothek dem Publikum 30 000 Bände zu Kunst, Architektur und deren Geschichte sowie zu Material- und Gusstechnologie zur Verfügung.

St. Gallen verfügt also durchaus über ein vielfältiges Netzwerk im Bereich Buch. Im kommenden Jahr ist der Kanton St. Gallen zudem Ehrengast an der Internationalen Messe für Buch und Presse in Genf. Dem trägt nun auch die Stadt Rechnung: Unter dem Titel «Buchzeichen St. Gallen» will sie im Jahr 2008 eine Plattform zur Verfügung stellen, welche die Veranstaltungen und Projekte im Bereich des Buchwesens möglichst umfassend kommuniziert. Die Kantonsbibliothek Vadiana, insbesondere das ZeBu, ist eng in die Zusammenarbeit mit eingebunden und bildet so einen wichtigen Baustein auf inhaltlicher wie auch auf vernetzender Ebene.

Ressourcen und Sammelprofil

Im Deutschen Bucharchiv in München arbeiteten zuletzt acht Personen, die knapp sechs Vollstellen besetzten. Geplant fürs ZeBu in St. Gallen sind 320 Stellenprozente. Am Standort St. Gallen stehen wesentlich geringere Ressourcen zur Verfügung als in München. Ein wichtiger Schritt wird daher sein, das Sammelprofil zu definieren. Zwei Richtungen sind dabei vorgegeben: einer-

seits die lokale bzw. regionale Verankerung, andererseits das Lehrprogramm Buchwissenschaften und seine inhaltliche Ausrichtung. Es gilt, zwischen Theorie und Praxis eine stimmige Verbindung herzustellen.

Die Herausforderungen in den ersten Monaten nach dem Umzug waren und sind sehr praxisbezogen. Als Erstes ging es darum, die bisherigen Geschäftsgänge des Deutschen Bucharchivs zu analysieren. Dieses arbeitete unabhängig von einem größeren Verbund. Die Institution war autonom, die Arbeitsabläufe ganz auf die eigenen Bedürfnisse ausgerichtet. Die Geschäftsgänge des ZeBu sind auf der Basis der geringeren Ressourcen den neuen Ansprüchen anzupassen und in die allgemeinen Geschäftsgänge des Haupthauses, der Kantonsbibliothek Vadiana, zu integrieren. Die Datenmigration erfolgte von der relativ einfachen Datenbank Allegro zur äußerst komplexen Bibliothekssoftware Aleph. Hier ergaben sich einige Komplikationen, die nun bereinigt werden müssen. Das Deutsche Bucharchiv katalogisierte nach den Regeln für die alphabetische Katalogisierung (RAK), in der Deutschschweiz gelten die Katalogisierungsregeln des Informationsverbundes Deutschschweiz (KIDS). Auch in diesem Bereich mussten und müssen noch diverse Anpassungen gemacht werden. Schließlich braucht es sehr viel Fingerspitzengefühl, um die Zusammenarbeit eines neuen Teams zu organisieren.

Fazit

Kurz zusammengefasst: Beim ZeBu zeigen sich die typischen Probleme, die sich ergeben, wenn eine Institution einen tief greifenden strukturellen, personellen und räumlichen Wandel durchmacht. Gleichzeitig eröffnet das «Bekenntnis zum Buch» für St. Gallen vielfältige Perspektiven. Gegenwärtig ist eine Aufbruchstimmung spürbar, die inspirierend wirkt und kreative Energien freisetzt.

Sabine Schreiber

ANMERKUNGEN

1 St. Galler Tagblatt, Ausgabe Nr. 134, 13. Juni 2006.

2 Zur Geschichte des Börsenvereins vgl. z. B.: Füssel, Stephan (et al.): Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels 1825–2000. Ein geschichtlicher Aufriss, Frankfurt am Main: Buchhändler-Vereinigung 2000; Riese, Reimar: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig 1945–1990. Stationen seiner Entwicklung, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte, 10 (2000), S. 175–248.

3 Waldemar Bonsels (1880–1952) ist der Urheber der «Biene Maja». Die ersten Abenteuer von Maja erschienen bereits 1912. Seit Mitte der 1970er-Jahre ist die erfolgreiche Biene unterwegs und mittlerweile weltweit verbreitet. Sie ist präsent in Fernseh-Sendungen, in der Musik, in Filmen und Theaterstücken, in Büchern und Comics.

4 Engler, Claudia: Buchwesen und Wissenschaft in der Schweiz, in: Referate und Protokolle der Deutschen Buchwissenschaftlichen Gesellschaft 2, 2001, S. 1–9.

5 Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Bucharchiv München. BWB, Wiesbaden: Harrassowitz.

6 Standortoffensive St. Gallen, von der Regierung des Kantons St. Gallen verabschiedet im September 2002 und publiziert im Oktober 2002, vgl. auch: http://www.sg.ch/home/wirtschaft_neu/standortoffensive.html (Stand: 29.5.2007); Schmid, Hans G. / Meier, Alfred (Projektleitung und Redaktion): Wirtschaftsleitbild Kanton St. Gallen, St. Gallen: Volkswirtschaftsdepartement des Kantons St. Gallen 2002, vgl. auch: www.wirtschaftsleitbild.sg.ch.

7 Vgl. http://www.sg.ch/home/kultur/kultur_sg_themen/kunsthaut_bibliothek.html (Stand: 29.5.2007).

8 Zusammengefasst auf der Grundlage von: Amtsblatt des Kantons St. Gallen Nr. 25/19.6. 2006, S. 1595–1596.

9 Vgl. <http://www.mcm.unisg.ch/content/view/98/136/lang,de/> (Stand: 29.5.2007).

10 Vgl. u. a.: Hochuli, Jost: Das Detail der Typografie, Sulgen: Niggli, 2005; Hochuli, Jost: Drucksachen, vor allem Bücher, Sulgen: Niggli, 2002; Blume, Julia (Hrsg.): Jost Hochuli, Leipzig: Institut für Buchkunst, 2000.

11 Vgl. u. a.: Verein zur Förderung sequenzieller Grafik (Hrsg.): Sequenz No. 1–4, St. Gallen 2003–2007.

12 Vgl. u. a. die Typotron-Hefte, veröffentlicht ab 1983 von der Typotron AG St. Gallen.

13 Vgl. <http://www.vexer.ch/>

14 Vgl. <http://www.wyborada.ch/>

15 Vgl. http://www.sitterwerk.ch/_html/ger/kunstabibliothek/kunstabibliothek.html